



 **abenteuer**
SCHULE
ahrntal

www.abenteuerschule.it

Kreative & aktive Erlebnispädagogik in der Schule

Inhaltsverzeichnis

Was ist Erlebnispädagogik?	3
Die Wurzeln der Erlebnispädagogik	4
Die Lernschleife	6
Empowerment, durch eigene Stärken wachsen!	7
Die Erlebnispädagogische Waage	8
Das Lernzonen Modell	9
Die kreative Methode	11
Ziele erlebnispädagogischer Maßnahmen	12
Literaturliste zur Erlebnispädagogik in der Schule	14

Erleben ist Lernen,

Lernen ist Erleben

Ein Freund

Abenteurer Schule Ahrntal

Gisse Nr. 7

I-39030 St. Jakob im Ahrntal (BZ)

info@abenteuerschule.it

www.abenteuerschule.it

Tel.: +39 348 453 3549

Was ist Erlebnispädagogik?

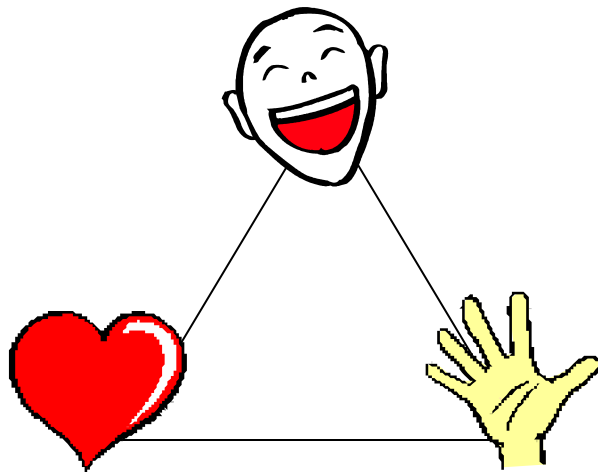
„Nur zu sehen ist nicht gut genug.

Die eigene Handlung ist besser als nur zu reden.

Baue sowohl auf Erfahrung, Reflexion und auf neue Handlung.“

Worte einer Samin aus dem Norwegischen Lappland

Die Erlebnispädagogik geht in der Erziehung neue Wege. Sie überwindet unilaterale und eindimensionale pädagogische Konzepte und Theorien. Das unmittelbare Lernen mit Kopf, Herz und Hand fundiert in kreativen Problemlösungsansätzen und legitimiert durch den sozialen Anforderungscharakter ihr primäres Anliegen.



Erlebnispädagogische Projekte fördern Sozial-, Persönlichkeits-, Handlungs- und Teamkompetenz von Schulklassen und Schülern. Wir schaffen Mikrowelten vom Alltag der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. So werden Projekte, die real oft über mehrere Wochen und Monate verlaufen, in erlebnispädagogischen Settings auf wenige Minuten und Stunden reduziert. Mikrowelten bieten für die Kinder und Jugendlichen die Chance, Konsequenzen ihres Verhaltens und Handelns unmittelbar zu erfahren und gewinnbringend zu verändern.

Die Wurzeln der Erlebnispädagogik

**„Es ist die Aufgabe der Erlebnispädagogik,
dem Leben das Geheimnis,
das in der Moderne zu verschwinden droht,
wieder zurück zu geben.“**

Kurt Hahn

Auch wenn sich mehrere Pädagogen um die Jahrhundertwende mit „Arbeits- und Erlebnispädagogik“ auseinander gesetzt haben, so gilt doch vor allem Kurt Hahn (1886-1974) als der Gründervater der Erlebnispädagogik. Die Vorstellungen Kurt Hahns von einem ganzheitlichen erlebnistherapeutischen Erziehungskonzept waren geprägt von den Ideen Platons von einer ganzheitlichen Erziehung des Menschen. Ferner waren die pädagogischen Vorstellungen von Goethe, Pestalozzi und Lietz sowie die Strömungen der Reformpädagogik prägend für die von Hahn entwickelten Ideen vom Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Grundlage dieser pädagogischen Vorstellungen war es, die „positiven Potentiale“ des jungen Menschen zu fördern. Auch grundlegende Gedanken der Existenzphilosophen, vor allem von Wilhelm Dilthey (1833-1911) wurden auf den Bereich der Pädagogik übertragen. Er ging davon aus, dass das Erleben, die Auseinandersetzung mit der Umwelt und das aktive Handeln jedes Einzelnen dem menschlichen Dasein Sinn gibt.

Als Vordenker erlebnisorientierter Ansätze können weiterhin J.J. Rousseau (1712-1789) und D. H. Thoreau (1817-1862) bezeichnet werden, die als „Denker gegen den Zeitgeist“ die Einsamkeit und Einfachheit entdeckten und unmittelbares Lernen über die Sinne der Wissenschaftsvermittlung aus Büchern vorzogen.

Um die Jahrhundertwende schließlich spielten in allen reformpädagogischen Strömungen (ca. 1890-1930) der Begriff des Erlebens eine zentrale Rolle. Hier sind vor allem die Ansätze der Kunsterziehungsbewegung, der Jugend- und Wandervogelbewegung sowie der Landerziehungsheimbewegung von Hermann Lietz (1868-1919) zu nennen.

Als weitere ist in diesem Zusammenhang Minna Specht (+1961) zu nennen, die den Begriff des entdeckenden Lernens in ihrer Lehrtätigkeit umsetzte und deren

Erziehungsvorstellungen sich auf gleicher Wellenlänge mit dem Konzept Hahns bewegten.

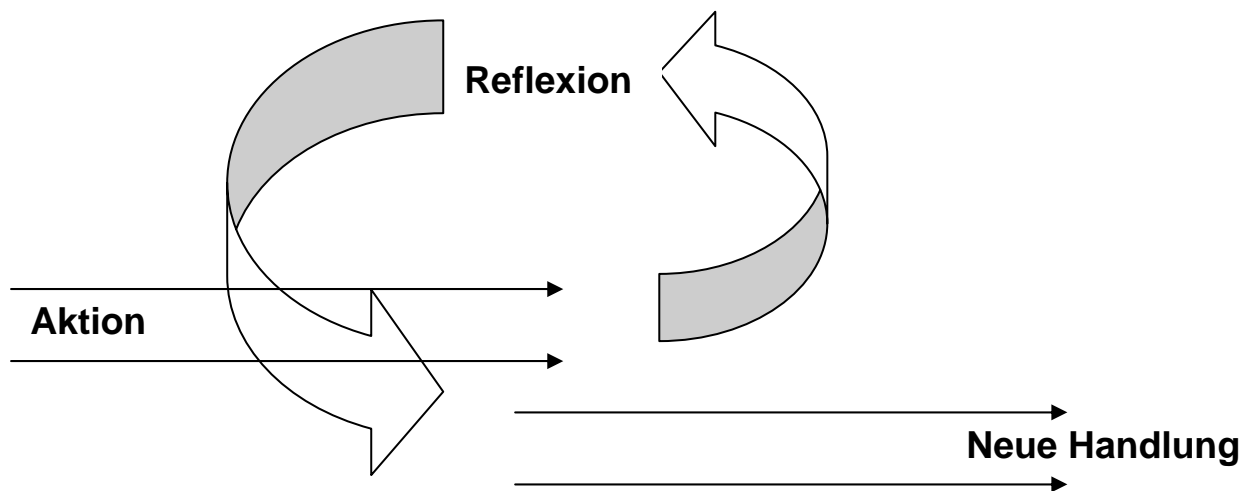
Noch ein Wegbereiter ist in diesem Kontext zu nennen, John Dewey (1859-1952), der in den USA und Kanada als „Vater“ des handlungs- und erfahrungsorientierten Lernens gilt. Seine Maxime „Learning by doing“ wird häufig in Zusammenhang mit der Entwicklung der Projektmethode genannt. Ebenso bedeutsam ist sein Einfluss auf die berufliche Bildung und Organisationsentwicklung.

Die Lernschleife

„Ein Mensch hat eine Erfahrung gemacht, jetzt sucht er die Geschichte dazu
– man kann nicht leben mit einer Erfahrung, die ohne Geschichte bleibt,
scheint es ...“

Max Frisch

Unterstützt wird der Lernprozess durch die Lernschleife: Aktion, Reflexion und neue Handlung. In der Aktion erhalten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, durch die Unmittelbarkeit der Erlebnisse und den überschaubaren Handlungsrahmen, die Stärken und Schwächen ihrer Zusammenarbeit zu erkennen. In Reflexionsgesprächen werden diese Erfahrungen von den Schülern selbst formuliert und analysiert. Die daraus erworbenen Erkenntnisse und Erfahrungen können dann bereits in der folgenden Aktion in neue und optimierte Handlungen umgesetzt werden.

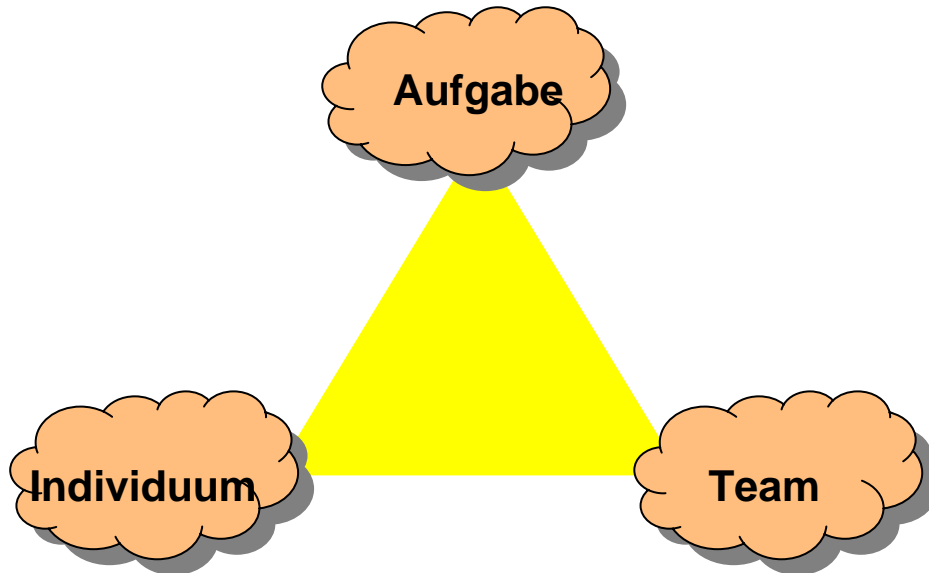


Erlebnispädagogische Aktionen können aus mehreren Lernschleifen bestehen, die aufeinander aufbauen d.h. die neuen Erfahrungen und Erkenntnisse einer Lernschleife, werden in der darauffolgenden Schleife gefordert, um die Aufgabe erfolgreich durchzuführen. Das Lernergebnis kann so geprobt, verfestigt und weiterentwickelt werden. (Senninger, Tom: in „Abenteuer Leiten“)

Empowerment, durch eigene Stärken wachsen!

**„Wer seinen Weg kennt,
schließt sich keiner Karawane an.“**

Arabisches Sprichwort



Der Begriff "Empowerment" bedeutet Selbstbefähigung und Selbstbemächtigung, Stärkung von Eigenmacht, Autonomie und Selbstverfügung. Empowerment beschreibt mutmachende Prozesse der Selbstbemächtigung, in denen Menschen ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen, in denen sie sich ihrer Fähigkeiten bewusst werden, eigene Kräfte entwickeln und ihre individuellen und kollektiven Ressourcen zu einer selbstbestimmten Lebensführung nutzen lernen.

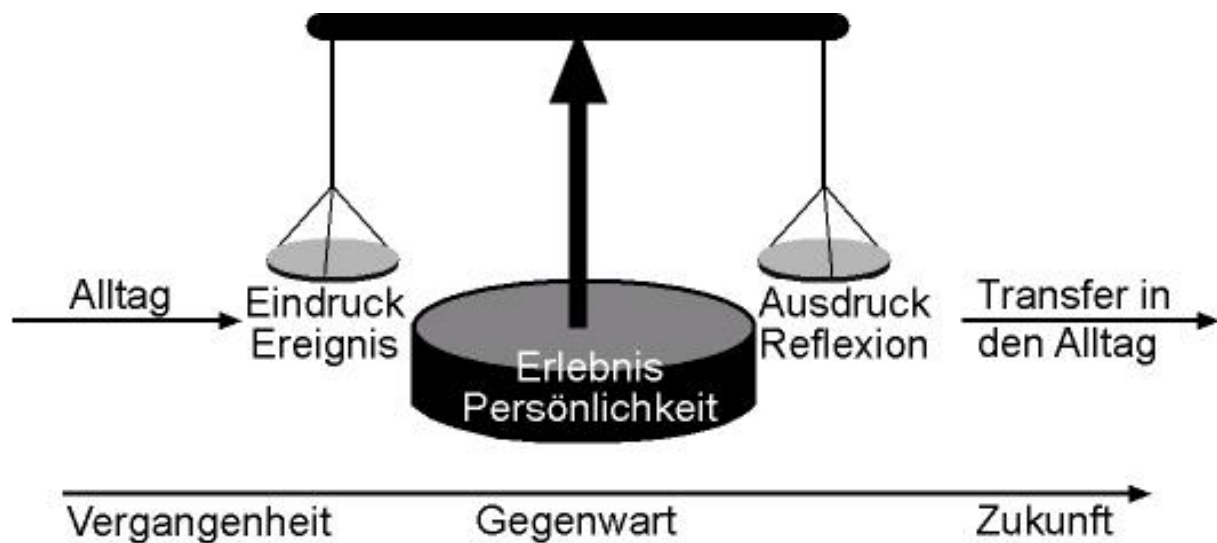
Die TeilnehmerInnen erlebnispädagogischer Empowerment Aktionen werden in den Übungen als kompetente Akteure wahrgenommen, die über das Vermögen verfügen, ihre Lebenssettings in eigener Regie zu gestalten und Lebenssouveränität zu gewinnen. Dieses Vertrauen in die Stärken der Menschen, in produktiver Weise die Belastungen und Zumutungen der alltäglichen Lebenswirklichkeit zu verarbeiten, ist Zentrum und Leitmotiv der "Philosophie der Menschenstärken".

Daraus resultiert auch die Fähigkeit in einem Team oder Klasse besser und effektiver zusammenzuarbeiten, Sozialkompetenz zu entwickeln und die Aufgabe Schule besser zu bewältigen.

Die erlebnispädagogische Waage

„Ich höre und vergesse,
ich sehe und erinnere,
ich tue und verstehe.“

Konfuzius



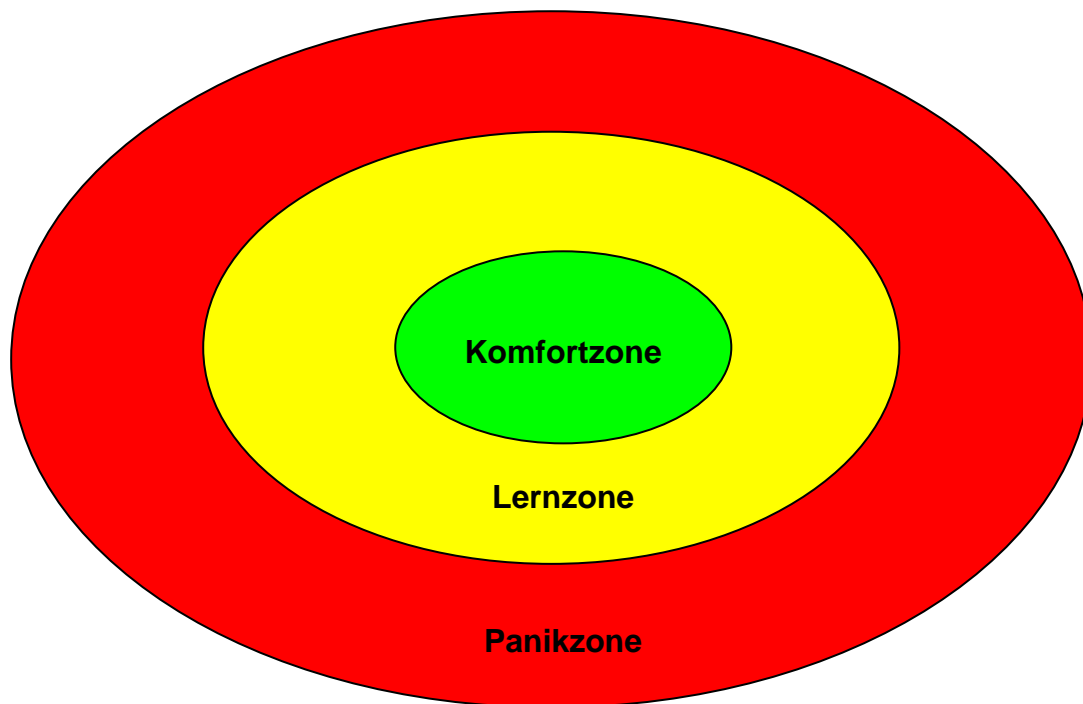
Erlebnispädagogik besteht aus dem Gleichgewicht von Eindruck und Ausdruck, das nur durch Kommunikation zu erreichen ist. Dieses Gleichgewicht lässt sich durch eine Waage darstellen. In der linken Waagschale liegt das Ereignis, das die Pädagogen vermitteln. Das Standbein in der Mitte bildet die Persönlichkeit des Individuums, das diese Eindrücke zu einem Erlebnis verarbeitet. Die rechte Waagschale ist der Ausdruck des Erlebten, die Reflexion und der Transfer.

Vernachlässigen wir Reflexion und Transfer, neigt sich die linke Waagschale nach unten, und wir haben es mit Freizeit- und Ferienpädagogik zu tun. Verzichten wir auf den Versuch, nachhaltige Eindrücke zu vermitteln, so senkt sich die rechte Waagschale, und wir befinden uns eher im Bereich der Selbsterfahrung und Introspektion. Diese Waage hat eine Zeitdimension: Die Ereignisse gehören der Vergangenheit an, das Erlebte und die Reflexion sind die Aufgabe der Gegenwart und der Transfer des Gelernten in den Alltag verweist in die Zukunft.

Das Lernzonenmodell

„Die Krise ist ein produktiver Zustand, man muss ihr nur den Beigeschmack von Katastrophe nehmen.“

Max Frisch



Die Komfortzone:

Dieser Bereich heißt so, weil wir uns darin komfortabel fühlen (lat. con fors – mit Stärke und Trost).

In diesem Bereich, in dem wir schon alles können und wissen, verhalten wir uns selbstsicher und routiniert. Wir sind uns unserer Stärken und Fähigkeiten bewusst.

Die Lernzone:

In diesem Bereich liegt alles, was wir noch nicht so recht wissen und mit dem wir noch keine rechte Erfahrung haben. Etwas also, das wir noch besser können und demnach lernen möchten. Etwas, das aber auch Mut und Überwindung abverlangt, weil man sich eben nicht mehr so komfortabel und sicher fühlt. Angstschweiß und Herzklopfen sind ein deutliches Zeichen dafür, aus der eigenen Komfortzone zu treten. Mit anderen Worten:

Wir stehen vor einer Chance zum Lernen! Lernen in diesem Sinn ist ein Ausweiten und Wachsen über die Komfortzone hinaus.

Die Panikzone:

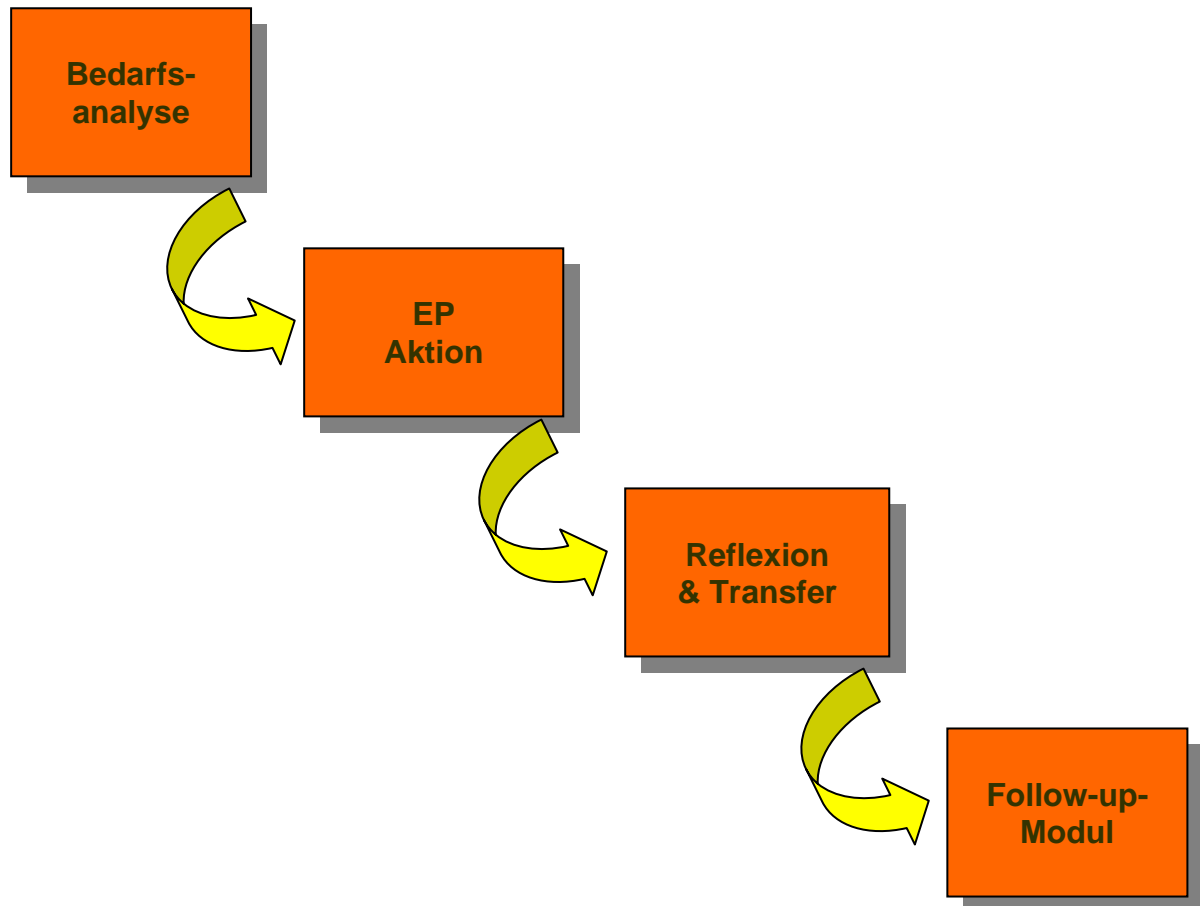
Hier liegt alles, was uns Angst macht und für uns nicht zu bewältigen ist. Alles was „eine oder mehrere Nummern zu groß“ für uns ist; das wir nicht mehr richtig kontrollieren können und demnach das Risiko und die Gefahr zu groß wird.

In diesem Bereich können wir nicht lernen, sondern bleiben immer nur frustriert. Alles, was darin liegt, ist unserer Persönlichkeit zu fern und fremd und nicht zu bewältigen. (Senninger, Tom: in „Abenteuer Leiten“)

Die Kreative Methode

„Zuerst war es ein Spiel,
dann war es viel mehr!“

Ein Teilnehmer



Auf der Basis einer sorgfältigen Bedarfsanalyse bilden herausfordernde und fantasievolle Initiativ- und Problemlösungsaufgaben das Herzstück der handlungsorientierten, ganzheitlichen Erlebnispädagogik-Aktion. Die Reflexion der persönlichen Erlebnisse, der Praxis-Transfer und die Evaluation in Follow-up-Modulen sind ebenso konstitutive und obligatorische Komponenten unseres Programms.

Ziele erlebnispädagogischen Maßnahmen

**„Auf den Gipfeln der Berge wirst du soviel
Glück finden, wie du mitbringst“**

Zen-Spruch

Persönlichkeitsentwicklung:

Selbstwahrnehmung erfahren, Reflexionsfähigkeit steigern, das Selbstwertgefühl stärken.

Soziale Kompetenz:

Wissen über Zusammenarbeit und Kommunikation in der Gruppe erproben, Anerkennung und Wertschätzung erfahren. Regeln einhalten und Kompromisse schließen lernen.

Lernbereitschaft:

Unbekanntes erforschen und kreativ damit umgehen.

Werthaltungen:

Grundlegende Haltungen und Einstellungen kennen lernen und entwickeln; gemeinsame Normen und Umgangsweisen für die Entwicklung persönlicher Werteinstellungen fördern.

Problemlösungsfähigkeit:

Kreative Problemlösungsstrategien entwickeln und erproben.

Vertrauen:

Vertrauen geben und Vertrauen nehmen, helfen und unterstützen

Kommunikationsfähigkeit:

Den toleranten Umgang miteinander lernen und die Kommunikation als Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit erkennen.

Kooperationsfähigkeit:

Das Kooperieren im Team erlernen. Wenn alle gewinnen, fühlt sich niemand ausgegrenzt.

Naturerfahrung:

Die Natur spielerisch erfahren und schätzen lernen.

Kreativität:

Die Stärken jedes Einzelnen in der Gruppe anerkennen und fördern.

Prävention

Menschen für das Leben stark machen, Sucht- und Gewaltprävention betreiben.

Spiel und Spaß:

Durch Spiel und Spaß Menschen einander näher bringen, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Teamfähigkeit steigern.

Literaturliste zur Erlebnispädagogik

Bacon, Stephen (in dt. Übersetzung von Schödlbauer, Cornelia): Die Macht der Metaphern. Ziel Verlag. Alling 1998: ISBN 3-929 221-48-9

Baer, Ulrich: 666 Spiele, Kallmeyer Verlag, Seelze-Velber 1994: ISBN 3-7800-6100-7

Beroujon, Yves: Kletterspiele. (erhältlich beim OEAV) 1999

Bürgisser, Titus: Abenteuer im Winter. Rex Verlag. Stuttgart 1993. ISBN 3-7252-0580-9

Felder Christine / Frischmann Christoph: Schneespiele (erhältlich bei der kath. Jungschar). Innsbruck 1998. ISBN 3-9500792-0-3

Gilsdorf, Rüdiger / Volkert, Kathi (Hrsg.). Abenteuer Schule. Ziel Verlag. Augsburg 1999. ISBN 3-929221-61-6

Gilsdorf, Rüdiger / Kistner Günter: Kooperative Abenteuerspiele. Kallmeyer Verlag, Seelze-Velber 1995. ISBN 3-7800-5801-4

Gilsdorf, Rüdiger / Kistner Günter: Kooperative Abenteuerspiele II.: Kallmeyer Verlag, Seelze-Velber 2001. ISBN 3-7800-5822-7

Hollerbach, Anke: Spiel, Spaß und Verstehen. (erhältlich beim DAV). München 1999.

Kappl, Melanie / Bertle, Ludwig: Erlebnis Winter. Ziel Verlag. Augsburg 2002. ISBN 3-934214-73-8

Kölsch, Hubert: Erlebnispädagogik in Aktion. Luchterhand Verlag. Neuwied 1998. ISBN 3-472-02712-6

Kraus, Lydia / Schwiersch Martin: Die Sprache der Berge: Handbuch der alpine Erlebnispädagogik. Sandmann Verlag. Alling 1996. ISBN 3-929221-31-4

Mitschka, Ruth: Die Klasse als Team. Veritas Verlag, Linz 2001.
ISBN 3-7058-5126-8

Paffrath, F. / Ferstl Alex: Hemmungslos erleben? Ziel Verlag. Augsburg 2001. ISBN
3-934214-65-7

Rachow, Axel (Hrsg.): Spielbar. Manager Seminare Gerhard May. Bonn 2000. ISBN
3-931488-47-0

Rachow, Axel (Hrsg.): Spielbar II. Manager Seminare Gerhard May. Bonn 2002.
ISBN 3-931488-63-2

Reiners, Anette: Praktische Erlebnispädagogik – Neue Sammlung motivierender
Interaktionsspiele. Ziel. Augsburg 1993. ISBN 3-934214-49-5

Schlehurfer, Anke / Kreuzinger, Steffi: Natur, Erlebnis, Ferien. Sandmann, Alling
1997. ISBN 3-934214-37-1

Senninger, Tom: Abenteuer leiten - in Abenteuer lernen. Ökotopia, Münster 2000.
ISBN 3-931-902-53-6

Sonntag, Christoph: Abenteuer Spiel. Ziel. Augsburg 2002. ISBN 3-934 214-72-X

Bruscaglioni, Massimo / Gheno, Stefano: Il gusto del potere. FrancoAngeli, Mailand
2002. ISBN 88-464-2318-6